

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

96 (6.4.1912) Zweites Blatt



Wozu? Preis: In Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig. Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen: die einseitige Zeitzeile oberer Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Anzeigen - Annahme: größere spätestens 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechamtliche: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Gegründet 1803

Samstag, den 6. April 1912

109. Jahrgang

Nummer 96

## Ostersonntag bleibt unser Bureau geschlossen.

Montag, den 8. April, erscheint kein Tagblatt.

Das Tagblatt vom 9. April wird erst am Dienstag mittag ausgetragen.

Anzeigen für die Dienstag-Nummer

erfragen wir größere schon heute Samstag uns zugehen zu lassen; kleinere können auch noch Montag morgens von 11 bis 12 Uhr oder Dienstag morgens von 7 bis 9 Uhr aufgegeben werden.

Expedition des Karlsruher Tagblattes.

## Zur Erinnerung an Bismarck.

Max Beyer schreibt in der „Braunschweig. Landeszeitung“ über einen Besuch an Bismarcks Grab:

Den Vordergrund beherrschte ein mächtiger Kranz des Kaisers.

„Zweimal im Jahre, am Todes- und am Geburtstag des Kanzlers, schmückt der Kaiser sein Grab“, erzählte mir der Sekretär der Fürstin...

Um Bismarcks Gruft schwebt derselbe Hauch der Einfachheit und Natürlichkeit, der ihn auch im Leben umgab. Nichts ist auf Pathos oder Dekoration angelegt, alles nur das Notwendige und Wohlansändige im Sinne eines ritterlichen Landbesitzmannes. Drei Fahnen aus den drei Kriegen, die er siegreich gelenkt hat, hängen sehr wohl aus dem Berliner Zeughaus an sein Grab übergeführt und zu seinen Häupten ewige Siegeswache halten können, so wie Napoleons I. Grab im Invalidendome von einem Schwarm herabhängender Fahnen aller Völker beschattet wird. Vielleicht empfängt der schmucklos und bescheiden schlafende an seinem nicht mehr allzufernen 100. Geburtstag unter den Klängen von Beethoven's „Eroica“ diese im Sinne des alten Helmschmiedes gelegene Kriegergrube; denn Bismarcks Herz hat sich immer besonders gefreut, wenn sein Kaiser nicht nur den Staatsmann, sondern auch den Soldaten in ihm zu ehren suchte. Das menschlich Wohlthuende an seiner Gruft ist, daß seine Frau unmittelbar neben ihm ruht, nicht wie in einem Grabe, sondern in gleicher Höhe mit ihm aufgebettet, zusammen schlummernd wie in einem ewigen Schlafgemache. „Otto, du mußt jetzt schlafen“, sagte die Fürstin Johanna einst fürsorgend, durch eine Tapetentür ins Speisezimmer tretend, wo der Fürst, der um 6 Uhr dinsten sollte, mit seiner noch lebenden Schwester Malwine und mir das Frühstück bei einer Flasche milden Burgunders bis gegen 3 Uhr ausgezehrt hatte. Es sind viele Jahre seit diesem Tage, den ich in Friedrichsruh verbrachte, vergangen; aber als ich sinnend vor den Gräbern der beiden Getreuen stand, meinte ich wieder die traulich sorgenden Worte zu hören: „Otto, du mußt jetzt schlafen!“

Schiller und Goethe sind im Tode von ihren Frauen getrennt worden; auch Bismarck sollte bekanntlich eine Leichenfeier auf dem Pariser Platz in Berlin und dann eine Fürstengruft erhalten, aber er wollte in seinem Walde bleiben und noch die Eichenbäume rauschen hören. Bismarck ist der einzige Große, den die Wucht der allgemeinen Bewunderung selbst im Tode nicht von der Seite seiner Frau verdrängen konnte. Als bei einer Galatafel der Hofmarschall der Kanzler „oben“, seine Frau aber als von geringerem Adel „unten“ hinführen wollte, sagte Bismarck: „Meine Frau gehört zu mir und bleibt bei mir; mich aber können Sie hinführen, woher Sie wollen; denn ich habe das Gefühl, wo ich sitze, da ist „oben“! Nun blieben sie auch „drunten“ in der

stillen Gruft beisammen; und wer mehr Ehrfurcht und Sinn für den organischen Zusammenhang der Dinge und Menschen hat als für das persönlichkeitsprobenbe Herausgeren aller Berühmtheiten aus ihrer natürlich angemessenen Umgebung, dem erschließen sich viel edlere Empfindungen an diesem rührendtreuen Doppelgrabe von Mann und Frau, die zusammengehören und zusammenbleiben wollen, als an einem für den

„Säkularmenschen“ Bismarck allein errichteten Apothosengrab.

So weht sich wie ein süßer, fast himmlischer Seelenhauch in die dem alten Kaiser Wilhelm gewidmete Dienergrabschrift ihres Mannes die Grabschrift der treu an seiner Seite ruhenden Fürstin: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!“ Kaiser-treue, Gattentreue und Gottes-treue, mehr können zwei Grabsteine nicht predigen!

## Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Gegen die deutsche Konkurrenz.

Washington, 5. April. Das Mitglied des Kongresses Kumpfer hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die Häfen der Union für alle Schiffe gesperrt werden, welche einer das Sherman'sche Antitrustgesetz verletzenden Gesellschaft angehören.

### Der französisch-marokkanische Protektorsvertrag.

Paris, 5. April. Aus Fes wird gemeldet, die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektorsvertrages hat bei der Bevölkerung eine kühle Aufnahme gefunden. Im Innern des Landes ist die Nachricht noch unbekannt. Da die Bürger unter den Stämmen schon jetzt eine allgemeine ist, hält man es für möglich, daß die Ankündigung des Protektors die Lage noch verschlimmert. Die Militärbehörden treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Didi ist mit einer Kolonne von Suk el Arba nach dem Jemurgebiet aufgegeben. In dem Palaste des Sultans machte die Unterzeichnung des Protektorsvertrages einen ziemlich schlechten Eindruck.

Der „Temps“ erörtert den Protektorsvertrag und meint, derselbe sei in seiner Gesamtheit befriedigend. In einem Punkte vervollständigt der Vertrag das deutsch-französische Abkommen vom 4. November 1911 in einer für Frankreich erfreulichen Weise. Durch das letzte Abkommen werde Frankreich das Recht der militärischen Befehls des marokkanischen Gebiets im Einvernehmen mit dem Sultan zuerkannt. Der Artikel 2 des Protektorsvertrages stelle nun fest, daß der Sultan lediglich von den Befehlsmahnahmen zu verständigen sei, mit anderen Worten, Sultan Hadd habe dem durch das Abkommen vom 4. November vorgesehenen Protektorsvertrag die Form einer unumschränkten Vollmacht gegeben.

Der Deputierte Blusien teilte dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, daß er ihn bei Wiederzukunft der Kammer über den Protektorsvertrag interpellieren werde.

Cafablanca, 6. April. Der General Ditté hat in Tafonbeit ein Lager aufgeschlagen. Der Scheich der Zaini hat den Marsch nach Norden eingestellt und sich nach Koefra zu wenden zu wollen. Auf das Lager in Tafonbeit eröffneten Räuber ein Geschützfeuer, wurden aber zurückgeschlagen. Ein Schütze wurde verwundet.

### Der französisch-englische Verbrüderungsrundel in Cannes.

Paris, 5. April. Bei der am 12. April bis 13. April in Cannes stattfindenden Enthüllung der Denkmäler der Königin und des Königs Edward werden Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter in Paris, Bertie, Anreden halten. An der Truppenparade in Nizza nehmen 600 Freiwillige des engl. Geschwaders teil.

### Die Wahlen zum türkischen Parlament.

Konstantinopel, 5. April. Unter den gewählten 25 Deputierten befinden sich 24 Kandidaten des jungtürkischen Komitees. In Smyrna drang die ganze Kandidatenliste durch. Unter den Gewählten befindet sich der Führer der Komiteepartei Seyd. Der bekannte jungtürkische Publizist Ismael Hakkı Babanzade wurde in Diwanet (Wladjet Bagdad), gewählt. Der frühere Deputierte General Essad Pascha wurde wiedergewählt.

### Die sozialistische Niederlage in Milwaukee.

Washington, 4. April. Die vernichtende Niederlage der Sozialisten in Milwaukee ist, der „Kain. Ztg.“ zufolge, dem Zusammengehen der Bürgerlichen zu verdanken, die das Sternbanner gegen die rote Fahne aufrollten. Auch in verschiedenen Parteien in Städten Monakas sind die Sozialisten unterlegen. — Der gefrignete Senatsbeschluss, den Präsidenten um die Vorräte aller Materials zu ersuchen, das auf die japanische Erwerbung der mexikanischen Magdalenaen bezug hat, ist durch die Tatsache herbeigeführt worden, daß eine japanische Dampferlinie Anstrengungen macht, dort eine Kohlenstation zu erwerben. Die Gegner Lafts suchen in den letzten Tagen besonders nachdrücklich den Eindruck zu verstärken, als ob die Regierung die unerquicklichen Zustände im republikanischen Lager durch eine auswärtige Aktion aufzuheben verjuche. Der Senatsbeschluss wird als ein Schritt in dieser Richtung geachtet.

### Neuer Methyalkoholschall.

Sorau, 5. April. Der Kreisphysikus hat sich nach Teuplitz begeben, weil drei Personen unter verdächtigen Umständen gestorben sind. Es wird Vergiftung durch Methyalkohol angenommen.

### Im Segelboot auf dem Chiemsee verunglückt.

München, 6. April. Die Münchener Neuesten Nachrichten melden aus Priem am Chiemsee: Bei einem schweren Südweststurm geriet gestern nachmittags das Segelboot des bekannten Schachmalers Koubau, das mit zwei Herren und zwei Damen besetzt war, in schwere Seenot. Zwei Dampfer eilten, als sie die gefährliche Lage des Segelbootes bemerkten, herbei. Ertrunken sind Baron Ferster aus Wien und die jüngste Tochter des Professors Koubau.

### Schredlicher Selbstmord.

Wien, 5. April. Ein Maschinist, der eine Straßendampfwalze bediente, verübte Selbstmord, indem er sich von seinem Sitze plötzlich vor die in Gang gefetzte 15000 kg schwere Walze warf, welche den Kopf des Unglücklichen vor den Augen des zur Hilfe unfähigen Publikums zerquetschte. Der Selbstmörder forberte den zweiten Maschinisten vorher brieflich auf, sofort zu kommen, um die Maschine zu übernehmen, da er ihn nicht mehr lebend antreffe. Der Maschinist eilte auf seinem Zweirad herbei, kam aber zu spät, um das Unglück zu verhindern.

### Opfer der Berge.

Laibach, 5. April. Eine aus acht Personen bestehende von Professor Dr. Cerk geführte Touristengesellschaft geriet, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, auf dem Hochfuh in Obertrain in eine Schneelawine und wurde vernichtet. Rettungsexpeditionen fanden bisher sieben der Vermissten auf, ein achter, ein Stuben, wird noch vermisst.

Jansbrunn, 5. April. Der Referendar Fris Sailer aus Stuttgart, der mit 15 Gefährten eine Skitour zur Nischenhöhe auf den Rotteigspitz machte, ist gestern bei der Abfahrt unterhalb der Nischenhöhe abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und starb. Die Leiche wurde nach See in dem Paganal gebahrt.

### Heftige Schneestürme in Ostgalizien.

Zembar, 6. April. Eingetroffene Nachrichten besagen, daß in Ostgalizien durch äußerst heftige Schneestürme während der letzten drei Tage zahllose Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört wurden. Der gesamte Telegraphen- und Telefonverkehr ist unterbrochen. Die Personenzüge treffen, soweit sie überhaupt verkehren, mit vielfältigen Verspätungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr ist zur Zeit auf allen Strecken ganz eingestellt. Zembar selbst ist von der Umgebung fast völlig abgeschnitten, so daß die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen im ganzen Lande angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

### Neue Raubtaten in Frankreich.

Paris, 5. April. Banditen töteten und beraubten nachts einen Boten auf dem Wege von Choisy nach Jory in der Nähe von Paris. Die Räuber sind spurlos verschwunden.

Paris, 5. April. In die Villa des früheren mexikanischen Gesandten de Wir in dem Vororte Neuilly wurde heute Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt und Schmuckstücke im Werte von 300 000 Franc. geraubt. Ein kürzlich entlassener Diener ist des Diebstahls verdächtig.

### Auf der Suche nach den Automobilbanditen.

Paris, 5. April. Die Sicherheitsbehörde hat infolge einer Anzeige, wonach sich der Automobilbandit Gormier in der Rue Obernier auf dem Mont Martre und dessen Helfershelfer Bonnot in dem Vororte Neuville aufhalten, heute nachmittags umfassende Maßnahmen getroffen, um die beiden Verbrecher habhaft zu werden. Sie hat einzelne Häuser, in welchen Gormier und Bonnot vermutet werden, von zahlreichen Detektiven umzingeln lassen.

### Selbstmord eines 30-jährigen Millionärs.

Kishinev, 5. April. Der dreißigjährige Millionär Gregor Talimudski hat Selbstmord verübt, nachdem seine Frau kürzlich an Typhus gestorben ist. Das Vermögen fällt an arme Verwandte.

### Große Ueberschwemmungen in Amerika.

Neurock, 5. April. Der Mississippi hat an vielen Stellen die Dämme durchbrochen. Zehn amerikanische Staaten sind gefährdet. Zwanzig Städte sind überflutet. Falls das Wasser noch um 20 Zentimeter steigt, werden eine Viertelmillion Menschen heimatlos sein. Der Kriegsminister läßt Nahrungsmittel verteilen.

Neurock, 5. April. Ein Telegramm aus St. Louis besagt, daß der Fluß einen Wasserstand von 30 Fuß 6 Zoll hat, das sind 4 Zoll über die Gefahrlinie. Das Wasser steigt rasch weiter. Nach einem Telegramm aus Cairo (Illinois) dauert auch dort infolge eines Dammbrechens das Steigen des Wassers an, so daß wenig Aussicht vorhanden ist, daß die Stadt, die 15 000 Einwohner zählt, verschont bleiben wird.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

## Reichsüberschüsse und Deckungsfrage.

Ueber die gesetzlichen Grundlagen der Verwendung der Ueberschüsse des Reichs aus dem Jahre 1911 zur Deckung der Wehroorlagen schreibt man uns: Beim zur teilweisen Deckung der Wehroorlagen die Ueberschüsse des Jahres 1911, die auf 210 bis 220 Millionen Mark geschätzt werden, herangezogen werden sollen, so bedarf es hierzu zunächst gesetzgeberischer Maßnahmen, weil über die Ueberschüsse bereits durch das Etatsgesetz für das Jahr 1911 verfügt ist. Da in der Erörterung dieser Frage jetzt vielfach irrige Anschauungen zutage treten, erscheint es angemessen, die gesetzlichen Grundlagen in ihrer Entstehung zu erörtern: Die Verwendung der Ueberschüsse des Reichs beruht auf der Verfassung, in der ursprünglich festgelegt war, daß die Ueberschüsse eines Jahres als Einnahmen in den überrückten Etat angestellt werden sollen. Die Verfassung vom Jahre 1904 änderte diese Bestimmung und setzte an ihre Stelle eine Rückertattung der Ueberschüsse an die Bundesstaaten in Höhe der Matrikularbeiträge, soweit sie in den Ueberweisungen keine Deckung finden. Diese Verfassungsänderung beruht auf dem Grundsatz, daß die Matrikularbeiträge für die Reichseinnahmen nur subsidiär in Frage kämen. Durch das Finanzgesetz vom Jahre 1909 wurde nun bestimmt, daß der Fehlbetrag des Jahres 1909, der sich im Boranschlag auf 240 Millionen stellte, auf Anleihen übernommen werden sollte, die in den Jahren 1911 bis 1913 abzubilden waren. Das Jahr 1910 hatte man dabei außer Berechnung gelassen, weil man ihm Ueberschüsse nicht zutraute. Nun stellte sich aber der Abschluß für 1909 um 113 Millionen günstiger als angenommen. Und damit verminderte sich der Fehlbetrag auf 127 Millionen. Das Jahr 1910 brachte aber wider Erwarten ebenfalls einen Ueberschuß von 117 Millionen, der zur Abhebung fast des ganzen Defizitrestes aus den Vorjahren ausreichte. Bei dieser Sachlage wären nun in den kommenden Jahren weitere Ueberschüsse des Reichs nach der Verfassung zur Rückzahlung der Matrikularbeiträge verwendet worden. Der Finanzreform von 1909 lag aber der Gedanke zugrunde, daß die von den Bundesstaaten freiwillig auf 80 % erhöhten Matrikularbeiträge zur Ordnung des Finanzwesens ein fester Einnahmeposten bilden sollten. Es war dies auch als Gegenleistung der Bundesstaaten dafür gedacht, daß das Reich auf die Zahlung der aus den Jahren 1906 bis 1908 rückständigen Matrikularbeiträge verzichtete und diese auf Anleihen übernahm. Unter diesen Umständen konnte naturgemäß nicht davon die Rede sein, die Ueberschüsse im Sinne der Verfassung zu verwenden. Es wurde daher im Etatsgesetz für 1911 die Bestimmung festgelegt, daß die Matrikularbeiträge und die ordentlichen Einnahmen des Reichs, soweit sie den Bedarf übersteigen, zur Deckung der durch das Finanzgesetz von 1909 im Wege des Kredits flüssig gemachten Mittel verwendet werden sollten. Mit dieser Bestimmung, die eine Aufhebung der Verfassung bedeutet, ist also über die Ueberschüsse des Jahres 1911 bereits verfügt. Sollen sie nun ganz oder teilweise zur Deckung der Wehroorlagen herangezogen werden, so ist die Verabschiedung eines Gesetzentwurfs erforderlich, der die entsprechenden Bestimmungen der Verfassung und des Etatsgesetzes für 1911 abändert.

## Kundschau.

### Die „Norddeutsche Allgemeine“ und das Jesuitengesetz.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Germania“ vom 4. d. Mts. führt in einer Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen aus, den preussischen Oberpräsidenten sei mündlich vom Ministerium vor langer Zeit empfohlen worden, gegenüber der Forttragstätigkeit von Jesuiten eine persönliche Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu vermeiden. Diese Ausführung ist unvollständig und gibt infolge dessen den Eindruck, als ob die Jesuiten die Verabschiedung des Jesuitengesetzes nicht nur nicht verhindern, sondern auch für die persönliche Handhabung des Gesetzes auch für die Zukunft eintreten zu lassen und jede Verschärfung des gegenwärtigen Standpunktes nach Möglichkeit zu vermeiden; dabei ist aber dieser Standpunkt ausdrücklich dahin festgelegt worden, daß durch das Gesetz vom 8. März 1904 nur der § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1872, d. h. die Befugnis zur Rechtsverweisung ausländischer und zur Internierung ausländischer Jesuiten aufgehoben sei, im übrigen aber das Gesetz, insbesondere § 1, materiell und formell unberührt geblieben ist. Gemäß dem zur Ausführung dieses Gesetzes ergangenen Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872 sei den Jesuiten nach wie vor die Ausübung einer Ordensstätigkeit sowie die Abhaltung von Missionen untersagt. Als Ausübung der Ordensstätigkeit sei anzusehen jede priesterliche, seelsorgerische Tätigkeit, insbesondere Predigt, Beichte, Absolution, Messe und Sakramentsvermittlung. Nachgelassen sei den Jesuiten lediglich die sogenannte missa solitaria und das Lesen von Primizmassen, soweit dabei der Charakter des Familienfestes gewahrt bleibt, das Lesen stiller Messen sowie die Ausstellung der Sterbesakramente. Als verbotene Ordensstätigkeit sei weiterhin entsprechend einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Mai 1900 auch das Halten von religiös-wissenschaftlichen Vorträgen durch Jesuiten anzusehen. Unter die hienach verbotene Ordens-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.



tätigkeit fallen selbstverständlich auch die sogenann- ten Konferenzvorträge und alle priesterlichen Hand- lungen, die zwecks vorübergehender Aushilfe in der Seelsorge vorgenommen werden. In Preußen ist stets daran festgehalten worden, daß zwischen der Ordensstätigkeit der Jesuiten und anderen priester- lichen Funktionen derselben ein Unterschied nicht zu machen sei. Seit jener Anweisung an die Ober- präsidien änderte sich die Rechtsauffassung der preußischen Regierung nicht.

#### Militärische Dispositionen des Kaisers für den Aufenthalt in der Schweiz.

Ueber die militärischen Dispositionen des Kaisers während seiner Teilnahme an den Schweizer Manö- vern werden uns folgende Mitteilungen gemacht: Der Kaiser reist am Tage nach der Herbstparade über das Gardetorps am 2. September nach der Schweiz. Es ist jetzt endgültig festgesetzt, daß er an zwei Tagen, und zwar am 3. und 4. September, den Manövern bei- wohnen wird. Nach den jüngsten Meldungen, die nach Berlin gemacht wurden, werden die Manöver zwi- schen der Thur und dem Ostufer des Züricher Sees stattfinden. Es nehmen daran zwei Divisionen teil, die auf 30 000 Mann gebracht werden. Dem Kaiser wird voraussichtlich bei seinem lebhaftesten Interesse für diesen eigenartigen Gebirgskriegsschauplatz, der ihn besonders anzieht, wie für die Leistungen der Schweizer Militärschulen von dem Leiter der Manöver, dem Korpskommandeur Oberst Wille, schon vorher die An- lage der Übungen: „Allgemeine und besondere Kriegs- sache und die Kriegsgliederung“ zugewandt erhalten, da er den Wunsch geäußert hat, sie vorher zu studieren. Die Gliederung der Divisionen erfolgt in zwei In- fanteriebrigaden, einer Radfahrkompanie, drei fah- renden Mitrailleurkompanien und einer Infanterie- Mitrailleur-Abteilung. Ferner kommen dazu zwei Schwadronen Guden und eine Artillerie-Brigade, die aus 2 Regimentern zu je 2 Abteilungen zu je 3 Felb- batterie bestehen. Ueber die Beteiligung des Kaisers an den Teilspielen zu Wädorf sind bisher feste Bestim- mungen noch nicht getroffen worden. Es ist jedoch an- zunehmen, daß der Kaiser die Gelegenheit ergreifen wird, um die Teilspiele an historischer Stätte an- zusehen zu können.

#### Suspendierung der Verfassung in Kroatien.

Die schon seit langer Zeit im Königreich Kroatien vorhandene Unzufriedenheit mit der ungarischen Krone, mit der Kroatien trotz seiner teilweisen Autonomie staatsrechtlich verbunden ist, hat im ungarischen Landtag wiederholt zu stürmischen Szenen geführt. Im Januar d. J. mußte der dama- lige Banus Dr. v. Tomassé der allgemeinen An- feindung weichen; aber auch sein Nachfolger Eduard v. Cuvay hat aus den andauernden Wirren keinen anderen Ausweg gefunden, als die bestehende Verfassung zu suspendieren und für den aufgelösten Landtag Neuwahlen durchzuführen. Er ist zum königlichen Kommissar ernannt und damit der Ausnahmezustand über Kroatien verhängt worden. Die ungarische Regierung sah sich zu dieser Verfügung genötigt, weil die Wahlen, welche noch der vorige Banus ausgesprochen hat, eine erdrückende Mehrheit gegen die Gemeinamkeit mit Ungarn ergeben haben. Die sogenannte Aus- gleichspartei hatte nur 12 Mann im Landtag. Der Landtag wurde hierauf aufgelöst, es wurden Neu-

wahlen ausgesprochen, aber bei der Wahlbewegung zeigte es sich, daß die sogenannte Rechtspartei und die serbisch-kroatische Partei, das sind die ungar- nischen Parteien, ihre Wahlagitatio wieder auf der Basis einer Losrennung von Ungarn betrieben und von vornherein nicht die Absicht hat- ten, die Delegierten in den ungarischen Reichstag zu entsenden. Um nun die Kontinuität der Ge- meinsamkeit aufrecht zu erhalten, hat die ungar- ische Regierung zu einer besonderen Maßregel ge- griffen. Sie hofft, die Wahlen unter einem Aus- nahmezustand mit einem günstigen Resultate für die Gemeinamkeit mit Ungarn durchführen zu lassen. Der Ausnahmezustand bedeutet die Ab- schaffung der kommunalen Polizei und die Ersetzung durch staatliche Organe. 250 Gendarmen sind neu eingerrückt. Die Zeitungen unter- liegen einer Präzensur, das heißt, sie dürfen nur das drucken, was der Zensur vorher erlaubt hat. Jeder Herausgeber muß 5000 Kro- nen Kaution erlegen, die bei jedem Zuwiderhand- lungsfalle eingezogen werden. Auch die Vereins- und Versammlungsfreiheit ist selbstverständlich stark eingeschränkt. Bis jetzt ist in Ungarn die Ruhe nicht gestört worden. Die sozialdemokratischen Führer haben eine Versamm- lung abgehalten, in der sie den Generalstreik in Erwägung ziehen. Man fürchtet, daß in den näch- sten Tagen in Kroatien Sturm sein wird.

**Budapest, 4. April.** Während die Ernennung des Regierungskommissars von Kroatien von den kroatischen intransigenten Blättern als gleichmäßig besprochen wird, stellt das ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbüro fest, daß die Ernennung erfolgte als ultima ratio angedeutet des jugoslawischen Terrorismus der großkroatischen Bewegung, welche anarchoistische Zustände schuf und die dualistische Staatsform gefährdete, weshalb der hierauf bezügliche Vorschlag von dem Ministerpräsidenten ohne Schwierigkeit bewilligt wurde. Die Ernennung des Kommissars sei auch vom Rechtsstandpunkte aus korrekt und bedeutete keine Aufhebung der Verfassung, da Kroatien keine separate Verfassung, sondern nur Autonomie besitzt. Die Delegierten des kroatischen Landtages würden weiterhin Mitglieder des ungarischen Reichstages bleiben.

#### Kleine Rundschau.

Das Präsidium des kaiserlichen Patentamts. Der „Reichsanzeiger“ gibt die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Erzherzog an den Präsidenten des kaiserlichen Patentamts Haub anlässlich seines Ausscheidens aus dem Reichsdienst, ferner die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrats im Reichsamt des Innern Ad- bolski zum Präsidenten des kaiserlichen Patentamts.

Medienburgische Kalkwerke. Wie die Medien- burgischen Kalkwerke zu Jersitz bekannt geben, wurde in Betrieb befindliche Tiefbohrung bei 320 Meter Tiefe ein Hartkalklager mit 45 Grad Einfall und rund 14 Prozent Reinheitsgehalt angefahren.

Die Anrechnung der Militärdienstzeit der Militär- anwärter. Wie mitgeteilt wird, liegen die Ergebnisse der in allen Bundesstaaten geflochtenen Verhand- lungen vor, die in allen Bundesstaaten mit den Bun- desregierungen über die Anrechnung der Militärdienstzeit der Militäranwärter auf das Befol-

dungsdienstalter geführt wurden. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen, die auf Grund eines Reichstags- beschlusses vom 12. Juli 1909 eingeleitet wurden, ist der Erfolg von Bestimmungen, die sich den im Reich ge- lenden angeschlossen, in den meisten Staaten schon er- folgt oder bald zu erwarten. Gegen eine Einwirkung auf die Gemeindeverwaltungen in diesem Sinne haben die meisten Regierungen Bedenken.

#### Aus den Parteien.

Reichstagswahlwahl. Die Reichstagswahlwahl in Barel-Jever ist auf den 26. April festgelegt worden.

#### Was in der Welt vorgeht.

Theaterdurchführungen. Bei Berliner Theatern sind große Durchführungen eintretend worden, die sich ein Theaterbilletverkauf in der Mohrenstraße zu schaden kommen ließ. Der Inhaber Brinniger und seine An- gestellten wurden von der Kriminalpolizei zwecks Klärung festgenommen. Die Durchführungen wurden beendet, da bei den Theatern die Kasse der Befehung nicht entpuffte.

Zwei Schüler in Berlin verschwunden. Wiederum sind zwei Schüler, die Brüder Erich und Richard Furlert, 13 und 11 Jahre alt und im Südende wohnhaft, verschwunden.

Ein dreifacher Räuberüberfall verübte der 17jährige Burche Conrad in Zeulenroda. Er überfiel den 75 Jahre alten Handarbeiter Heinrich Dietrich hinter- rücks in einer Scheune beim Holzspalten und verfehrte ihm mit einem Knüttel drei schwere Schläge, so daß er blutüberströmt zusammenbrach und bewußtlos darniederlag. Conrad raubte die Barthschaft von 150 M. und ergiff die Flucht. Es gelang der Polizei, den Täter festzunehmen, der die Tat eingestanden hat.

Alles vom Tage. Das Stuttgarter Ober- richtsgericht verurteilte den Musiker Albert Hoch vom Infanterieregiment Nr. 127, der als Advoentist sich beharrlich weigert, am Samstag Dienst zu tun, unter Aufhebung der vom Kriegsgericht ihm aus- gesprochenen achtwöchigen Gefängnisstrafe zu drei Wochen strengen Arrest, wovon zwei Wochen als durch die Unteruchungshaft verbüßt erachtet werden. — Durch vorzeitige Explosion eines Sprengschusses auf der Zeche „Reiende“ bei Essen wurde ein Arbeiter sofort getötet, zwei andere lebensgefährlich verletzt. — Ein Landstreicher namens Peter Anton Higel, genannt Marat, aus Mülheim, der des vor zwei Jahren am dem Landwirt Wih. Bachmann in Dorndorf verübten Raubmordes dringend verdächtig ist, wurde von der Groß-Linfäbter Gendarmarie festgenommen und in das Darmstädter Provinzial- arresthaus verbracht. Mehrere Personen haben in dem Verhafteten, der einen sehr geladenen Revolver bei sich trug, den schon lange gesuchten Verächlichen sofort wiedererkannt. — Man berichtet aus Berlin: Bei dem nicht besonders erheblichen Feuer im Keller- raum eines Duerggebäudes in der Goarbrüderstraße entstand eine derartige Qualmentwicklung, daß mehrere Personen in Erstichungsgefahr gerielen, nachdem sie glücklich ins Freie gebracht worden waren, so daß sie

in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Ein neunjähriger Knabe sprang aus dem Fenster und ist schwer verletzt. — Man berichtet aus Weihen- stein: Der Rennstallbesitzer Max Reuensch, welcher den Bahnhöf der Industriebahn zu nehmen pflegte, wurde plötzlich von der Lokomotive eines Zuges erfasst und schwer verletzt. — In Paris fürzte die Gräfin de Chateaubriand, die seit sechs Jahren anscheinend in glücklicher Ehe lebte, während ihr Mann verstorben war, aus dem Fenster und ver- legte sich lebensgefährlich.

#### Badische Politik.

Das amtliche Wahlergebnis in Loth-Land. Laut „Karlstr. Ztg.“ wurden im zweiten Wahlgang am 30. März 1912 vom 6619 Wahlberechtigten 6009 gültige und 27 ungültige Stimmen abgegeben, es entfiel auf Kandidat Dr. A. D. Anstift fünf in Gumbelstingen (fortd. Bd. 3196 und auf Landwirt und Sparkassen- rechner Johann Schöbel in Jochenheim (fortd. Bd. 2908 Stimmen).

#### Gemeindevahlen.

\* Neulustheim, 5. April. Nach Erlebung der Wahlen fest sich der Bürgerausschuß zusammen aus 25 Mitgliedern der Bürgervereine, 30 der Fortschrittlichen Volkspartei und 5 Sozialdemokraten.

\* Offenburg, 5. April. Auf Grund der jetzigen Zusammenlegung des Bürgerausschußes werden im Stadtrat das Zentrum 6, die Nationalliberalen 8, die Volkspartei 2 Sitze und die Sozialdemokraten 1 Sitz erhalten.

\* Schonach, 5. April. Bei der Gemeindevahlen wurden 5 Vertreter des Zentrums und 3 Kandidaten der vereinigten Liberal-Fortschrittlichen gewählt.

#### Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.) Samstag, den 6. April.

Reichsanzeiger. Vorstellung. Welt-Kinematograph. Vorstellung. Kaiser-Kinematograph. Vorstellung. Metropoli-Theater. Vorstellung. Zentral-Kino. Vorstellung. Luxem. Vorstellung. Kaiser-Panorama. Geöffnet von 2 bis 10 Uhr.

Pianino von Lipp & Sohn Stuttgart und viele andere als vorzüglich bekannte Fabrikate. Piano-Vermietung, Stimmung und Reparatur, gebrauchte Instrumente zu billigen Preisen. Volle Garantie — bequeme Teilzahlung. Piano-Johs. Schlaile, Karlsruhe, Douglasstrasse 24.

#### Bach-Verein.

#### Die Matthäus-Passion.

Nicht nur im Leben gibt es Ereignisse, sondern auch in der Kunst, von denen wir nur ungern sprechen, weil sie uns so gewaltig bewegen, daß sie unser innerstes Wesen in einem Grade erschüttern, für den die Sprache keinen Ausdruck findet. Dem Künstler und dem Kunstgenossen geht es so mit den erhaben- sten Schöpfungen der Meister; alle Worte, zu denen sonst Bewunderung und Zuneigung drängen, er- scheinen trivial im Vergleich zu dem Gefühl, mit dem wir Wunderwerken gegenüber stehen. Zu den höchsten Offenbarungen auf musikalischem Gebiet gehört Sebastian Bachs Matthäus-Passion. Wie alle seine Werke, war sie zu seinen Lebzeiten nur einem kleinen Kreis bekannt. Bach starb und mit ihm verschollen seine Werke. Wir wissen, daß die Matthäuspassion am Karfreitag 1729 aufgeführt wurde. An demselben Karfreitag, zur selben Stunde, wurde aber auch in Leipzig eine Passion von Gottlieb Fröber „vorgelesen“, der sich um eine Kontor- stelle bewarb. Man darf annehmen, daß das Publi- kum sich mehr um diesen „neuen Mann“ und seine Passion interessierte, als für Bach. Die Zeit ging mit Fröbers Passion zur Tagesordnung über. Bach wurde wieder entdeckt, und mächtig ist heute die Schar seiner Verehrer in den letzten Jahrzehnten gewachsen. Bach beeinflusst heute wieder unser Musi- kalisches Leben. Karlsruhe ist bekannt geworden durch seinen Bachklub. Von allen Städten in Deutschland steht es mit seinen Passionsaufführungen neben Berlin, an der Spitze. Zweimal wurde die Passion ohne Striche hier aufgeführt. Hören wie Ausführernden wird dabei aber fast zueinander zugemutet. Man hat schon Versuche gemacht, die Aufführung auf zwei Tage auszudehnen. Bach hat sie aber wahrschein- lich auf den Vor- und Nachmittags eines Tages ver- teilt. Striche sind in den Aufführungen, die an einem Tage vor sich gehen sollen, unerlässlich. Der stille Thomaskantor hat wohl nie daran gedacht, daß man nach fast zweihundert Jahren seine Passionen mit einem lausendköpfigen Chor aufführt, wie dies seit zwei Jahren am Karfreitag in Frankfurt geschieht. Und diese Monstreaufführung kann wieder die Münchner „intime“ Aufführung der Passion gegen- über gestellt werden, bei der nur 50 Sänger mit- wirkten. In Frankfurt hat man vergessen, auch hier in unserer Residenz, daß Bach keine Passion für die Kirche geschrieben hat. Aus diesem „Mittel“ heraus ist die Passion geboren und kann dabei auf jedes äußere Hilfsmittel verzichten. Wir Modernen, die wir uns nicht mehr mit dem Einfachen bescheiden wollen, leider vielleicht auch nicht mehr können, wollen deshalb auch hier die Masse wirken lassen. Dieses Massige, Wuchtige, Dramatisch-Aggressivste, das steht Bach aber sehr schlecht. In Amerika hat man zur Matthäus-Passion lebende Bilder gestellt. Hier in der Festhalle hat Mottl im zweiten Teil beim Tod Jesu den Saal verdunkeln lassen und über dem Podium erstrahlte ein von vielen Gasflämmchen erleuchtetes Kreuz. Das sind alles Neuerlichkeiten. Man hat Bach erst kennen lernen müssen. Heute versteht man seine Sprache, wir fühlen uns innerlich von dem Altmeister so angezogen, daß wir nimmer von ihm lassen können. Es gibt keine Stimmung, keine Gemütsverfassung, in der er nicht wie eine Offenbarung auf uns wirkt. Bange, wenn der Alltag mit seinem Treiben und Hasten wieder eingestrichelt hat,

flingt in unserem Ohr der Anfang einer der wunder- baren Arien oder der stimmungsvollen Rezitative nach.

Das Totalbild dieses wunderherrlichen Wertes gestaltet sich bei der gefrigen Aufführung ungemein wirkungsvoll. Das war zum nicht geringen Teil das Verdienst des Bachvereinsleiters Max Brauer, des berufenen Bach-Dirigenten, der zur Einheit zu- sammenzuführen verstand, was schon so vielen andern wie Stützpunkt unter den Händen zerbröckelte. Die Vorzüge Brauers zeigten sich gestern wieder vielfach in hellstem Lichte: Feinheit und Reichtum des Gestaltens, der Detailausführung, Fülle, Schön- heit der sorgfältigen Schattierung nach klanglicher Seite, stillförmig ebenso einheitliches wie lebensvolles Gesamtbild des Tonwertes.

Brauer besitzt ein reichliches Maß der besonderen Fähigkeit, seine Absichten auf alle Ausführernden zu übertragen. Max Pauli (Köln) sang wieder den Evangelisten. Er wird wohl neben Hof der beste Bachsänger sein. Das wird sicherlich viel sagen. Hoff Müller (Frankfurt) sang den Christus. Bach hilft die Gestalt des Herrn in leuchtende Harmonien ein; man glaubt den Hellschein zu sehen, der um das Haupt des Erlösers schwebt, wenn die begleitenden Geigen diese Harmonien antimmen. Mit diesen weichen Klängen verdammt sich gestern das wunder- bare Bachorgan Müllers. Mit ganz seltenem Stil- gefühl hat Frau Hierord-Helbing die Sopran- partei durchgeführt. Dieses Stillegefühl trifft man nur noch bei ganz wenigen Sängern an. Mit minutiöser Gleichmäßigkeit sang Frau Hierord- Helbing ihre schwierigen Arien. Schleichlich musterhaft ist bei ihr die Behandlung des Wortes, tadellos die Atemführung. Wunderbar klang die volle Stimme der Frau Schüller-Ethofer in der großen Festhalle. Nicht sentimental sang die Künstlerin ihre Partie, sondern tief, edel und groß- artig empfunden wiedergegeben war die Partie, die Hofopernsänger Semper vom Hoftheater in Darm- stadt übertragen war. Vorzüglich gelang auch das kleine Solo, das Herr Rörner auszuführen hatte. Großartig führte Herr Deman den Streichkörper des Hoforchesters, und von edelster Ruhe der Dar- stellung war seine Soli. Die Orgel, die für das Konzert besonders aufgestellt werden mußte, war be- dauerlicher Weise etwas registrierarm. Herr Barner meisterte sie mit der ihm schon längst bewunde- rungswürdigen Kunst. Die Chöre setzten sich aus ganz vorzüglichen Sängern und Sängern zu- sammen. Das Stimmaterial dieses Chores bietet für Bach offenbar das natürliche Fundament. Schönheit des Klanges, Kraft und Energie im Ausdruck, sind seine Kardinaltugenden. Die Knabenstimmen im Ein- leitungs- und Schlusschor des ersten Teiles dominierten, doch führten sie nicht den Totalindruck. Die gefrige Aufführung der Matthäus-Passion wird wohl zu einer der denkwürdigsten zu rechnen sein, die man in unsern Mauern erlebt hat. Der Aufführung wohnte Prinz Max bei, der Protektor des Bach- vereines.

#### Theater und Musik.

th. Aufführung des Urfaust durch die Goethe-Ge- sellschaft. Die Generalversammlung der Goethe-Ge- sellschaft findet, wie man aus Weimar drabte, definitiv am 25. Mai statt. Am Vorabend wird man im Hoftheater den Urfaust aufführen. Die Festrede hält Professor Heuer (Frankfurt) über das Thema: „Goethe in seiner Vaterstadt“.

#### Kunst und Wissenschaft.

f. Der Kunsthistoriker Dr. Ernst Wassermann-Jordan in München hat einen Ruf als Professor an die Technische Hochschule nach Karlsruhe abgelehnt, wo Geheimrat Prof. Dr. Rolfsen, der bekannte erste Kenner alter Glockenmittelalters von seinem Lehr- amte zurücktreten wollte.

Hochschulnachrichten. Zum Ehren doktor der medi- zischen Fakultät der Universität Bonn ist der Seniorschef der Math. Stinnescheschen, Schiff- fahrts- und Kohlenhandels-Unternehmungen, Schiff- merzent Gerhard Küchen in Mülheim an der Ruhr, wegen seiner und seiner Familie Verdienste um die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege ernannt worden.

#### Kleines Feuilleton.

Der Notter der Stammer. Eine Taufendjahrser- innerung an seinen Tod, 6. April 912). Die auf den 6. April fallende Taufendjahrserinnerung an den Dichter und Musiker Notter den Stammer führt uns zu einer der bedeutendsten deutschen Bildungsstätten des früheren Mittelalters, in jenes Kloster St. Gallen zurück, das zu so vielen Glanz einer ruhmvollen Ueberlieferung in neuer Zeit auch noch durch die Dichtung verberichtet worden ist. Dort war es, wo der fromme Notter ums Jahr 900 wirtte, „von Körper, nicht im Geiste, schlicht, in der Stimme, nicht in der Seele stammend, in göttlichen Dingen erhaben, in Widerwärtigkeit geduldig, zu Allen milde, ein scharfer Aufseher in der Justiz, bei plötzlichen und uner- warteten Dingen schlichtern“ — wie ihn Ettehard, der Klosterchronist, später so reichend geschildert hat. Noch bis zum heutigen Tage lebt dieser stille, schüch- terne, mit körperlichem Mangel behaftete St. Galler Mönch durch eine Dichtung fort, mit der er das Ge- fühl der Menschen im Tiefsten aufzuregen verstanden hat. Notter ist es, der die berühmte Sequenz „Media vita in morte sumus“, zu deutsch: „Mitten im Leben sind wir vom Tode umfungen“, gebichtet hat. Diese Antiphone hat durch ihre firengen mahnenden Worte und ihren mächtigen melodischen Klang einen so erschütternden Eindruck hervorgerufen, daß ihr Schicksal einander entgegenstehende Heere suchten sich durch dieses Lied gegenseitig dem Untergange zu weihen, und kirchliche Verbote wurden notwendig, um den abergläubischen Gebrauch des Liedes Media vita zu verhindern, damit es nicht im Sinne unehorder Zauberei und Verwünschung gegen andere gelangen werde. Schlicht ist es noch als Kirchenlied in die lutherische Kirche übergegangen. Im allgemeinen wissen wir natürlich von dem Leben des Dichtermönchs nicht viel. Er wurde wohl ums Jahr 840, und zwar, wie Meyer von Knonau wahrheitsgemäß gemacht hat, im Thurban, vielleicht im Orte Jonswil, geboren. Klosterliche Verntern hat er sich nicht viel gewidmet, die Schule und die literarischen Bestrebungen bildeten sein Feld, und seinen Ruhm machten seine Dichtungen und Kompositionen aus.

Was hat es nun mit den berühmten Sequenzen Notters des Stammers auf sich? Er ist dazu ziem- lich sicher durch ein Antiphonar angeregt worden, das ihm aus dem französischen Kloster Sumieges an der Seine zuhanden kam. Diese Sequenzen sind Legte zu dem Halleluja, das in dem Gottesdienste außer- ordentlich oft gesungen wurde. Dieser Gesang war nun nicht einfach, sondern bestand aus einer langen

folge von Tönen, und da es zu diesen Tönen keine Legte gab, so waren die ausgeübten Melodien schwer zu behalten. So kam Notter auf den glücklichen Gedanken, dem Halleluja Legte zu unterlegen, und dabei benutzte er nun seine dichterische Begabung zugleich mit seiner gründlichen Kenntnis der Musik in hohem Grade. „An leichtfälliger Weise werden nach den Worten der Bibel oder in reichen Bildern die Hauptmomente eines jeden Kirchenfestes geschildert, und dabei treten die freudige Teilnahme am Jubel der Kirche oder an den großen Taten der Heiligen, die fromme Hingebung und das feste Vertrauen des priesterlichen Sängers in gleicher Weise hervor.“ Notters Sequenzen fanden denn auch zuerst in St. Gallen, bald aber in der ganzen Kirche freudigste Aufnahme; sehr interessant ist der Hinweis des Musik- direktors Scadavost, daß Notters Sequenzenstücke mit noch im Alpenregionen lebendig erhaltenen Jodelliedern überaus nahe Ähnlichkeit aufweisen. Am 6. April 912 farb, wie seine Grabchrift angibt, der Sänger „Notter, des Vaterlands Priester und Lehrer erhabener Weise“. Im Jahre 1515 wurde er heilig gesprochen. Ein schönes in Besitz der Antiquarischen Gesellschaft zu Zürich befindliches Miniaturbild zeigt den Stammer in tief bedeutendlicher Stellung, das sinnende Haupt auf die linke Hand gestützt, die rechte auf ein in den Schoß gestelltes Buch gelegt, in seiner klösterlichen Schreibstube. Meyer von Knonau hat mit Recht hervorgehoben, daß das Bild des bärtigen, Porträtmäßiges aufweise, wo es ist es vielleicht nicht allzu früh anzunehmen, daß wir uns die Züge des Dichters von „Mitten im Leben sind wir vom Tode umfungen“ nach diesem Bilde vorstellen dürfen.

f. Merlet Modenweuheiten. Der Abendmantel reicht bis auf die Hüfte herab und hat eine schmale spitze zulaufende Schleppe. Bis zu den Hüften ist er gewöhnlich ziemlich angeschlossen. Von der Taille an jedoch wird er etwas weiter, und er ist dann auch mit reichen Silberrand besetzt. Weiße, schmiegsame Stoffe, besonders Seidenatlas, werden zu seiner Her- stellung bevorzugt. Zu den anderen Mode- farben, die sich schon ihren Platz an der Früh- lingsmode erungen haben, kommen jetzt auch noch Safranrot, Mostrichfarben und Scharlachrot hinzu, die besonders beim Besatz beliebt sind. — Zum Schneiderkleid gehört ein weißer Reiter- tragen oder zum mindesten eine Halbrause, der dann gewöhnlich Handtrapezen entsprechen. Ueberhaupt sollen die Aermel selbstmeyerweise gerade zur wärmeren Jahreszeit wieder bis zum Handgelenk herabreihen; so wird wenigstens von Paris berichtet. Sie haben eine bequeme Weite und besonders da, wo die Manschette ansetzt, sind sie ein wenig bauchig. — Als Vorstedtstrauß oder „Boutonniers“ dienen künstliche Blumen, und zwar ist der Strauß so angeordnet, daß zwei oder drei kleine, ziemlich naturgetreue Rosenknospen mit Goldstift umwickelt sind. — Selbstverständlich werden von der Frühlings- mode nur Seidenstrümpfe zugelassen; aber die große Reueheit, die sie bringt, besteht darin, daß Doppelstrümpfe getragen werden, d. h. ein zweiter Strumpf wird über den ersten gezogen. Der untere Strumpf zeigt die buntesten Farben und da- durch, daß die Mofchen des oberen diese Farben nur verhältig zutage treten lassen, wird manchmal ein sehr schöner Farbeffekt erzielt. — Die Haarfrisur ist nach wie vor äußerst einfach. Bisweilen jedoch schlingt man als Schmuck einfache Sommerbänder hinein, die mit Brillanten oder Perlen besetzt sind.



### Die neuen Frühjahrschüte.

Die neuen Frühjahrschüte bedürfen nicht mehr der einführenden Kritik einer mehr oder minder wohlwollenden Berichtserstattung, denn sie sprechen jetzt für sich. Da aber die allerneuesten Modelle in Paris wie die Pilze aus der Erde schienen, können die Damen auf diesem Gebiete der modernen Wisenschaft niemals zuviel hören.

An einer Anzahl neuer Hüte sieht man eine kleine gekrümmte Schleife. Diese kleine Schleife, die manchmal vorn, manchmal rückwärts sitzt, ist ein Merkzeichen für die Hutmode 1912, die sonst so abweichend und verschiedenartig in ihrem Ausdruck ist, als man sich nur denken kann. Ein anderes dominierendes Merkmal liegt in der großen Einfachheit der Garnierungsart, die namentlich an den Strohhüten zu beobachten ist. Ein kleiner Federbusch, der aus einem flachen, auf dem Huttopfe liegenden Federbett emporsteht, gilt als ausreichender Auspus für ziemlich große Strohhüte. Andere wieder begnügen sich mit einem geraden Federbusch, an dessen Fuß die kleine obligate Schleife ruht. Die reicher garnierten Nachmittagschüte variieren zwischen Feder- und Blumenkranz, und bei diesem kann man eine Bevorzugung der Rosen



Jugendlicher Nachmittagshut aus rotem Stroh mit Rosenkranz und Garnitur von matterblauem Libertyband.



Ober: Nachmittagshut aus schwarzem Gagel mit zwei nach gelegten schwarzen Reiterbüscheln und kleiner Samtbandschleife.

Unten rechts: Runder Hut aus gebranntem Gagel mit schwarzer Spitzenrüsche auf der Unterkrempe. Rosenkranz und Schleife aus rotgelbem Changanband.

Unten links: Dunkelblauer Bretonhut mit kleinen weißen Federköpfen auf der Krempe und hochstehend zusammen gebundenen Federköpfen.

feststellen. Entweder sind die Rosen der Natur nachgeahmt, oder es sind kleine dröckige Laubblätter von einer allmählich anmutenden naiven Kunst. An einem gelblichen Spitzenstoff überpannt, der an den Seiten von je einem Tuft solcher vielblättrigen Laubblätter zusammengehalten war. Auch in Kränzen liegen diese Blumen flach auf den Streifen der großen Hüte. Ein jugendlicher weißer Florentiner war mit drei flachliegenden gelblichen Füllrüschen und flachen Rosenbüscheln garniert. Für die schwarzen großen Nachmittagschüte bleibt Feder- und Reiterkranz, auch ganz in Schwarz, sehr beliebt, nur die Stellung des Auspus nimmt die neue moderechte Linie an. Von Kränzen verträgt sich nach dem neuen Modefolge mit Schwarz am besten Zinnoberrot und Feige, Schwarz-Weiß bleibt indessen weiter auf der Höhe der Beliebtheit und Modernität sowohl für die Nachmittagschüte als auch für die kleinen Strohhüte. In den letzteren werden weitmächtige und gemusterte Schleier getragen, während an den malerischen großen Nachmittagschüten das Fehlen des Schleiers immer mehr an der Tagesordnung ist. Auf kleinen Strohhüten taucht wieder schottisches Band als Garnitur auf, aber auch weiße und schwarze Bandknoten und Schleifen ziehen viele kleine graziose Strohhüte. Im Gegensatz zur ersten Uebergangsmode tritt bei den Frühjahrs- und Sommerhüten die Garnitur aus Taffetas Changan mehr in den Hintergrund, vielmehr mit Rücksicht auf die Changanleiber, die unmöglich mit einem abweichenden Changanstoff in Zusammenhang gebracht werden können. Es ist schon schwer genug, immer den richtigen einfarbigen Ton zu den hangierenden Kleidern zu finden, man nimmt deshalb gern neutral wirkende Hüte um ein dem Auge wohltuendes Farben- gleichgewicht herzustellen.

### Die abgebildeten Modelle.

1096. Panierkleid aus fasanengelber Charmeuse. Das über den glatten und ziemlich engen Rock fallende kurze Ueberkleid ist so weit geschnitten, daß es in der Taille ringsum eingetauscht werden kann. Die vordere Seite wird etwas oberhalb der Kniehöhe ebenfalls eingezogen und durch den Belag, der aus einem zwischen Rollwalzen gezogenen Stoffstreifen besteht, zusammengehalten und zugleich handig nach oben geschoben. Dadurch ergibt sich die moderne Panierwirkung. In dem tiefen Ausschnitt der Kimonobluse der von dem gleichen Belag begrenzt wird, zeigt sich vorn ein Laß aus fasanengelbem gestülpten Stoff, aus dem das eingetauchte weiße tragenlose Tüllhemdchen hervortritt.



1096. Panierkleid aus fasanengelber Charmeuse mit Garnitur von gezogenen Puffen.



1058. Weißes Voilekleid mit Spineinfalt und Soutachebelag für junge Damen.



1102. Wirtschaft- oder Maltschürze aus bedrucktem und glattem Waschstoff für Damen.

1058. Weißes Voilekleid für junge Damen. Das aus glatter Kimonobluse und nur wenig geschägtem Rock, der oben eingetaucht ist, bestehende Kleid, ist in leichter und einfacher Weise garniert worden. In beiden Seiten des à jour eingetauchten Zwischenraums sind einmal darüber ist der Rock mit weißer Soutache in dichten Wellenlinien bedeckt worden. Ärmel und Bluse zeigen den gleichen Belag. Der den Ausschnitt fallende Spitzengürtel wird am Hals durch eine Goldschnur zusammengezogen. Grüner Bandgürtel.

1100 und 1101. Bluse und Rock für Badschürze. Die aus hellblauem Wolfbatist gearbeitete Bluse hat rückwärts schließenden Kimonofront. Schwarze Samtpapel und schwarz-weiße Knöpfe bilden nebst dem plüschigen großen Fülltragen, der an eine Halswindung aus Samtband gefügt ist, den Auspus. — Der aus grauem Wolfbatist bestehende Rock hat zwei Bahnen, die oben abgedrängt mit Knopfauspus und breiter Steppnaht einander aufliegen.

1101. Wirtschaft- oder Maltschürze für Damen. Der gemusterte Stoff ergibt die Schürze, der glatte die Beigabelnden, die den Mittelteil der Schürze begrenzen und den seitlichen Anlag des Gürtels decken. Eingetauchte Ärmel, Knopfschluß im Rücken.



1100. Kimonobluse mit Pierrotkragen für Badschürze.  
1101. Zweibahnrock für Badschürze.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normmaßgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.

Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelfstoffe, moderne Crétonnes, Leinen, Musselinen.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten

**Julius Strauß, Karlsruhe**  
en gros Telephone 372 en détail  
Kaiserstraße 189, zwischen Herren- u. Waldstraße.  
Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, allen Arten Besatzstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Kravatten, Fächern, Sportjacken, Sportmützen etc.  
Ständiger Eingang von Neuheiten.  
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

**Spezial-Haus für Stoffe**  
**Leipheimer & Mende**  
169 Kaiserstraße Großhandlung.  
Die neuesten Erzeugnisse  
der Textilindustrie  
Wollstoffe, Seide, Samt,  
Leinen und Baumwollstoffe.

**Marg. Peter vorm. Düng**  
Kaiserstraße 86 Telephone 2723.  
Spezialhaus für  
**Damen- u. Mädchen-Konfektion**  
bietet große Auswahl in  
Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleidern  
von 25 Mk. an.

**Geschwister Gutmann**  
Waldstraße 26 und 37  
Spezialhaus für  
**Damen- und Kinderhüte.**  
Grosse Auswahl in  
Ballblumen, Brautkränzen  
und Schleiern.



# Licht-Spiele

Herrenstraße

Vornehmstes Theater für kinematographische Projektionskunst.

**Eröffnung: Ostersonntag.**

Spielzeit:  
Feiertags: 2—11 Uhr.  
Wochentags: 3—11 Uhr.

Billige Preise — Unübertroffene Leistung.

Färberei

## Kramer

chem. Waschanstalt

Kaiserstr. 94. — Telefon 1563.

A. U. Otto  
Karlsruhe  
Waldstr. 4.

## Auf die Osterfeiertage

empfeht  
mürbe Hasen  
„ Kränze  
„ Runden  
Strenjelkuchen  
Bürgermeisterfranzbrot  
Engelkuchen  
italienisches Osterbrot  
Biskuitkuchen

in bester Güte  
**W. Schmidt,**  
Konditorei Zirkel 29.

Filialen:  
Kaiserstraße 243,  
Kaiser-Bassage 6.  
— Telefon 1193. —

## Essig-Gurken

feinste schwäbische Tafelgurken  
Pfund 40 Pfg.

## Salz-Gurken

schöne, große  
Stück 4 Pfg.

## Preiselbeeren

Pfund 60 Pfg.

## Mirabellen

1 Kilo-Dose 80 Pfg.  
1/2 „ 45 Pfg.

empfeht

## Bucherer

in den bekannten Filialen.



Die große Frisur-Mode:

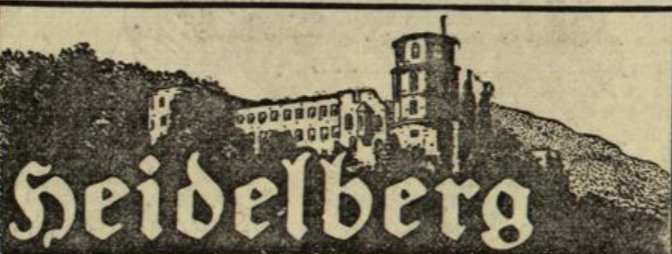
Ondulierter Chignon und Zopf-Chignon

In allen Haarfarben und Größen vorrätig, aus reinem Naturhaar, zu billigsten Preisen.

## OSKAR DECKER

Spezialgeschäft für Haararbeiten  
Kaiserstraße 32. — Telefon 1363.

NB. Man beachte meine Schaufenster-Ausstellung in modernen Chignons etc.



## Herrlicher Frühlings-Aufenthalt.

Landschaftlich schönste Stadt Deutschlands.

Im Sommer 1912 finden u. a. folgende Veranstaltungen statt:

**Schloßbeleuchtungen** mit Beleuchtung der alten Brücke u. Feuerwerk auf dem Neckar: 16., 28. Mai, 9., 18., 30. Juni, 6., 17., 28. Juli, 6. August.  
**Große Regatten** und Sportfestlichkeiten jeder Art am 30. Juni u. 1. Juli anlässlich der Tagung des Zentral-Ausschusses für Volks- u. Jugendspiele.  
**Sonder-Ausstellung von Frankfurter Porzellan** 15. Juni - 15. Sept.  
Anfang Juli: „Heidelberger Woche“. Am 4. Juli (Amerikanertag): **Blumenboot-Korso** auf dem Neckar. — Großes gesellschaftliches Ereignis. — Herrliches Bild im Anblick des Schlosses.  
**Allgem. Deutsche Photographische Ausstellung** vom 14./23. Juli (Waght) **Große Gartenbau-Ausstellung** v. 14./23. Sept. **Obst- u. Gemüse-Schau.**

Für die Fremden ist vom Mai bis Oktober ein Preisermäßigungsheft zur Besichtigung des Schlosses u. aller Sehenswürdigkeiten mit Benützung der Bergbahnen etc. für M. 2.50 pro Stück ausgegeben. Vergünstigungen und Vorteile bei Gesellschaftsbesuchen. Auskunft und Ratschläge erteilt **Verein zur Förderung des Fremden-Verkehrs E. V.**

### Hotels (nach Mindestpreisen) und Hotel-Restaurants:

**Europäischer Hof**, I. Rang, mit gross. Parke an den Anlagen. Zimmer ab 4.—, m. Bad u. W. C. ab 9.—, Pension ab Mk. 10.—. Fritz Gabler.  
**Schloss-Hotel u. Bellevue**, Häuser I. R., schönste Lage a. Schloss. Autogarage. Prachtvolle Aussicht. Wohnung mit Bad und W. C. Neue Halle.  
**Grand-Hotel**, fein. Familien-Hotel m. all. neu. Einrichtung, nahe Bahnhof b. Stadtpark. Garten m. Terrasse. Zimmer v. Mk. 3.50 an. Schäfer & Michel.  
**Victoria** allererst. Ranges, in den Anlagen. Zimmer von Mk. 3.50 an. Terrassenrestaurant. Garage. Pension von Mk. 10.— an. Müller & Piqueron.  
**Prinz Carl** a. Fusse des Schlosses n. Bergbahn. Zimmer von 3.— Mk. an. Pension. Vornehmes Restaurant. Garage. P. Gärtner.  
**Metropole-Monopole** ruhig in den Anlagen geleg. Familien-Hotel I. Rang. Zimmer ab Mk. 2.50, inkl. Pension ab Mk. 1.50. Bes.: H. L. Felmeden.  
**Darmstädter Hof**, freie zentr. Lage, nahe d. Bahn, nahe d. Kliniken. 120 Betten von Mk. 2.50 bis 3.50. Lift. Pension. Bes.: Gebr. Krall.  
**Artushof**, erstkl. Bier- u. Wein-Restaur. verb. mit Hotel und Pension Lang, rechts v. Bahnhof. Zimmer ab 2.50, Diners 1.50—2.50. Ph. Rössmann.  
**Post-Reichspost**, n. d. Bahn, m. bed. Wein- u. Bier-Restaurant. Diners 12—2 Uhr. Zimmer von Mk. 2.50 an. Bes.: Friedr. Ortenbach.  
**Ritter** histor. Haus, Sehenswürdigkeit I. Ranges, neu eingerichtet. Fremdenzimmer von Mk. 2.50 an. Großartige Restaurationsräume. F. O. Zeuner jr.  
**Roter Hahn**, erstes Bier- u. Weinrestaurant am Platze. Treffpunkt der Fremden. Zimmer von Mk. 2.50 an. Gute Küche. Emil Lehmann.  
**Perkeo**, Hotel-Restaur. Zimmer 2.— Mk., Diners 1.50 Mk. Münchner Löwenbräu vom Fass. Pilsner Bier. Graf & Well.  
**Schrieder** am rechten Ausgang des Bahnhofes. Zimmer von Mk. 2.— inkl. Pension von Mk. 6.— an. Auto-Garage. Inh.: K. Pfister.  
**Scheffelhaus-Waldhorn** ob der Bruck, Hotel-Pens., Schauplatz v. Alt-Heidelberg. Hist. Haus. Gart.-Restaur. vis-à-vis Schloß. Zim. 2 Mk. Goss. Ernst.  
**Harrer** id. Anlagen. Zimm. ab M. 2. Vollst. renov. Pension. Feinstes Wein-Restaurant Heidelberg. Französische und Wiener Küche. Hans Walter.  
**Luxhof**, Hauptstr. 24, verb. m. Münch. Bierrestaur., gut bürg. Haus, nahe Bahnhof, Zimmer m. Frühst. ab Mk. 2.50, Diners ab 1.50. Bes.: D. Hainthaler.  
**Rheinischer Hof**, Bahnhofstr. 99/101, neu einger. Zimmer von Mk. 2.— an, Pension, mod. Bier- u. Weinrestaurant, vorzügl. Küche. Fr. Handrick.  
**Tannhäuser**, Hotel, Wein- und Bier-Restaurant, am Hauptbahnhof. Zimmer ab Mk. 2.—. Friedr. Gutmann.  
**Gutenberg**, Hotel-Restaurant, Hauptstr. 45, 5 Min. v. Bahn. Gut bürgl. Haus. Zimmer ab M. 1.50. Vorzügl. Küche. Tel. 1601. Neuer Inh.: Georg Leh.  
**Silberner Hirsch** a. Markt, altbek. bürgl. Haus, in der Nähe des Schlosses und der Bergbahnstation. Fernsprecher Nr. 910. O. Frank.  
**Café Haaberlein**, I. Rang, 6 Bill. Damensalon und Stadtpark-Restaurant in den Anlagen. Münchner u. Pilsner Biere. W. Schneider.  
**Stiftsmühle** beliebte Ausflugsort i. Neckartal. Spezialität: „Forellen“. Hübsche Fremdenzimmer. Pension Mk. 5.—. Bes.: Oeschw. Reinhard.  
**Molkenkur** Café-Restaurant I. Ranges. Schönster Aussichtspunkt auf Schloß, Stadt u. Rheinebene. Station der Bergbahn, Tel. 253. Hch. Damm.  
**Speier's Hof** b. Hdib. Pens. u. Rest., 1/2 Std. v. Bahnhof, mit i. Walde. 294 m. ü. d. Meer. Pension v. 5.— Mk. an. Prospekte gratis. Eckh. Schmidt.  
**Kümmelbacherhof**, Ausflugsort im Neckartal, nahe Heidelberg, Haltest. d. Vorortzüge. Restaur. Pension von 4.75—6.50. Prosp. Bes.: Karl Münch.  
**Pension Spitz**, Restaurant, Bahnh. Schlierbach, Haltestelle d. elektr. Neckartalbahn. Groß. Garten. Ged. Terrasse. Pension v. M. 5.— an. Fr. Spitz.  
**Jägerhaus-Schlierbach** schönster Ausflugsort im Neckartal, Haltestelle der Vorortzüge und der elektr. Neckartalbahn. Besitzer: E. Specht.  
**Siebmühlental**, b. Hdib. Luftkurort, Hotel-Rest. Schönst. Erholungs- u. Ausflugsort am Platze. Pension v. 4.— Mk. an. Teleph. 522. Bes.: E. Hess.

## Voranzeige.

Teile geehrtem Publikum von hier und Umgebung mit, daß ich ein komplettes Lager in Manufakturwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, aller Art Schürzen, Kinder- und Damen-Auszüge, sehr günstig erworben habe und verkaufe sämtliche Artikel, so lange der Vorrat reicht, zu spottbilligen Preisen. Der Verkauf erfolgt, da ich zurzeit keinen Platz in meinem Lokal habe,

**Waldstraße 11, im Laden**  
und zwar vom 6. April bis 30. April.  
Bemerkt wird, daß nur gute u. schöne Ware zum Verkauf kommt.  
**J. Madlener, Auktionsgeschäft.**

## Aufbewahrung

während des Sommers von

# Pelzwaren

Wintergarderoben, Uniformen, Teppichen etc.

(Auch nicht bei uns gekaufte Gegenstände.)

Volle Garantie und Versicherung gegen Motten, Feuer, Wasser oder jeden sonstigen Schaden.

Sorgfältige Pflege des Pelzwerks

durch fachgemäße Behandlung von geübtem Berufspersonal. — Zweckentsprechende, grosse Aufbewahrungsräume, einzig hygienisch, vollkommene mustergültige Einrichtung. — Mässige Gebühren.

Grosskürschnerei

## Wilh. Zeumer,

Karlsruhe

Kaiserstrasse 125/127

Telephon 274.

Begründet 1870.

Goldene Medaille,  
Grand Prix.

Kostenlose Abholung in Karlsruhe und Vororten in geschlossenem Auto durch zuverlässigen Diener.

# Brautleute!!! Sie sparen Geld

bei Ihren Einkäufen!

wenn Sie mein grosses Lager besichtigen ohne Kaufverpflichtung.

Unvergleichlich billige Preise.

Mehrjährige Garantie. — Franko Lieferung.

Möbel-  
haus **Kronenstr. 32**

Telephon 2415.

## Neu eröffnet

# Zigarren-Havanna-Haus

Waldhornstrasse 25, Ecke Kaiserstrasse.

Inhaber: Berthold Schlessinger.

# Eier

garantiert frische,  
grösste Auswahl,  
billigste Preise.  
Lief. frei ins Haus.

## M. Freund

Eierspezialgeschäft,  
Kronenstrasse 35. — Telephon 2811.

# Licht-Spiele

Herrenstraße

Vornehmstes Theater für kinematographische Projektionskunst.

**Eröffnung: Ostersonntag.**

Spielzeit:  
Feiertags: 2—11 Uhr.  
Wochentags: 3—11 Uhr.

Für Hausfrauen!

**Emaillier-Retter** (Universal-Mittel) ist das beste Mittel zur Reparatur von Emaillier-Geschirr, Waschkesseln, Porzellan, Glas usw. Preis nur 30 Pf. pro Paket. Zu haben: Kaiserstraße 79, 3. Stock.

Patente Anmeldung, Verwertung, P. Koch, Ing., Villingen.

In  
Farben-Spezialgeschäft  
kaufen Sie gut und billig  
Lacke  
Öle

**Oelfarben**  
strichfertig.  
MÖBELPOLITUREN  
BRONZEN-LEIM  
BODENWISSE.

**Fussbodenlacke**  
Pinsel,  
Bodenoel etc.  
Farben-Lacke  
für alle Industriezweige.  
Niederlage der  
Farbenfabrik A. Schaeffer,  
Waldstraße, beim Colosseum.

## Pfannkuch & Co

**Caramel-Osterhasen**

Pfg. 75 Pfg.

**Chokolade-Osterhasen**

und Oftereier

Stück 5 Pfg.

**Eierfarben**

giftfrei, für ca. 10 Eier

Paket 4 Pfg.

3 Pakete 10 Pfg.

5 verschiedene Farben

Paket 7 Pfg.

## Pfannkuch & Co

G. m. b. H.  
in den bekannten  
Verkaufsstellen